



Prof. Heinz Adler Verdienter Techniker des Volkes

Am Vorabend des 18. Jahrestages der Gründung der DDR wurde Herr Professor Dipl.-Ing. Heinz Adler, Direktor des Instituts für Polygraphie- und Papierverarbeitungsanlagen, mit dem Staatstitel „Verdienter Techniker des Volkes“ ausgezeichnet. Professor Adler erhielt diese hohe Auszeichnung in Anerkennung seiner besonderen Verdienste bei der Ausbildung technischer Kader auf einem völlig neuen Gebiet und beim Aufbau unserer Hochschule.

Prof. Heinz Adler gehört seit 1956 dem Lehrkörper an und leitet seit 1. Januar 1957 das von ihm aufgebaute Institut und die Fachrichtung, aus der seit 1960 schon über 100 hochqualifizierte Diplomingenieure der polygraphischen Technik hervorgegangen sind. Bei seiner Tätigkeit als Hochschullehrer kann sich Prof. Adler auf eine langjährige Erfahrung vornehmlich als Konstrukteur in der polygraphischen Maschinenbau-Industrie stützen, zu der er auch heute noch zum Nutzen der Ausbildung seiner Studenten umfangreiche und enge Verbindungen unterhält. Neben seiner Lehrtätigkeit arbeitet er in verschiedenen zentralen staatlichen und Wirtschaftsagenden sowie im FDGB und in der KDT aktiv mit. An unserer Hochschule war er in der Amtsperiode 1960/61 Dekan der Fakultät für Maschinenbau. Für seine Leistungen wurde er 1961 als Aktivist ausgezeichnet.

Ehrenurkunde des FDGB

Die Ehrenurkunde und die Ehrenurkunde des FDGB für 40jährige Mitgliedschaft der Gewerkschaft erhielt anlässlich des 18. Jahrestages der Gründung der DDR unser Genosse Fritz Nestler, Meister im Institut für Werkzeugmaschinen.

Verabschiedung

MIT HERZLICHEN WORTEN DES DANKE wurde am 12. Oktober 1965 unser Genosse Karl Weinrich nach zehnjähriger Tätigkeit als 1. Sekretär der Hochschulparteileitung aus dieser Funktion verabschiedet. Genosse Weinrich ist weiterhin Mitglied der HPL und hat an der Hochschule eine neue Aufgabe übernommen. Unser Bild: Der Leiter der Abteilung Schulen, Hoch- und Fachschulen der SED-Bezirksleitung, Genosse Heinz Bemann (links), dankt im Namen des Sekretariats der Bezirksleitung Genossen Weinrich für die unermüdliche, gute Arbeit in der bisherigen Funktion.



Technische Revolution wirft neue Probleme in Lehre, Studium und Erziehung auf

Dr. päd. Karl Forner berichtet
vom Leipziger Internationalen
Symposium
vom 4. bis 6. Oktober 1965

Das Internationale Symposium über Probleme der Lehre, des Studiums und der Erziehung, das vom 4. bis 6. Oktober anlässlich der 800-Jahr-Feier der Messestadt in Leipzig durchgeführt wurde, war eine Fortsetzung der gleichartigen wissenschaftlichen Tagungen in Moskau (im September 1962) und Karl-Marx-Stadt (im Dezember des gleichen Jahres). Drei Jahre sind seit den beiden ersten Veranstaltungen vergangen, drei Jahre der stürmisch fortschreitenden technisch-wissenschaftlichen Revolution, die gerade im Hochschulwesen eine Reihe interessanter und zugleich neuer Probleme aufgeworfen hat. Demnach weit gespannt war auch die Thematik des Symposiums, die sich um die Neuorientierung der akademischen Berufe und die grundlegende inhaltliche

Umgestaltung der Hochschulausbildung, Problemerkreis 1 beinhaltet die Erziehung der Studenten zu hoher Verantwortung gegenüber der sozialistischen Gesellschaft, und im Problemerkreis 4 wurde über die Erhöhung der Effektivität des Bildungs- und Erziehungsprozesses diskutiert. Etwas 800 Wissenschaftler aus der SU, den Volkdemokratien, aus Westeuropa und den lateinamerikanischen Staaten nahmen an der Plenartagung sowie an den vier Sektionsitzungen teil. Welt über 100 Diskussionsbeiträge lagen vor.

Zu Beginn seines Einführungsvertrages zu den vier Problemkreisen wies Prof. Dr. Möhle auf die Wichtigkeit der Zielsetzung für den gesamten Bildung- und Erziehungsprozess hin. In diesem Zusammenhang umriss er kurz das Profil der Studenten einer sozialistischen Hochschule, das von den politisch-ideologischen und den charakteristischen Eigenschaften eines sozialistischen Lehrers sowie dem wissenschaftlichen Profil (Feste, dauerhafte, anwendbare Kenntnisse und die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten und Forschen) geprägt wird. Letztere macht von der Fähigkeit der abstrakten Erkenntnis der Theorie bis zu ihrer konkreten Anwendung. Neben dieser allgemeinen

Profilierung spielen für die Ausbildung der Studenten die spezifischen Profile (Forschung, Leiter von Betrieben und Fachlehrer) eine große Rolle. Für die wissenschaftliche Qualifikation und die Entwicklung des politischen Bewusstseins müssen unsere Studenten zum historischen, ökonomischen und perspektivischen Denken auf der Grundlage des dialektischen und historischen Materialismus erzogen werden. Als eine weitere Zielkomponente nannte Prof. Möhle das Verantwortungsbewusstsein, das durch eine klare inhaltliche und politische Stellungnahme zum Ausdruck kommt.

Im Mittelpunkt der inhaltlichen Seite „Grundzüge zur Bildung und Erziehung und Wege zu ihrer optimalen Gestaltung“, standen folgende Forderungen:

1. In den neuen Studienplänen muß dem Perspektivischen mehr als bisher Rechnung getragen werden.

2. Steigerung des Umfangs (Totalität) und Abstimmung aller Abschnitte des gesamten Bildungsganges (Kontinuität).

3. Zur Wahrung einer gewissen Disziplin ist während des Studiums an der Hochschule vor allem Grundlagenwissen zu vermitteln, während Spezialkennt-

nisse in dem mit der Praxis gekoppelten postgradualen Studium erworben werden. Dazu heißt es im Referat:

„Die trotz weiterer Spezialisierung und Differenzierung der Wissenschaftsdisziplinen zunehmende Integration führt zur Schaffung streng koordinierter Lehrkomplexe oder zu komplexen Gemeinschaftslehreveranstaltungen. In allen Fachrichtungen wird angestrebt, die Studenten zu einem zusammenfassenden Überblick über die Grundlagen der Wissenschaften, der notwendige Voraussetzung für die künftige Berufstätigkeit ist, zu befähigen.“

Zur Einführung neuer und für alle Fachrichtungen grundlegender Wissenschaftsdisziplinen sagte Prof. Möhle:

„Neue Wissenschaftsdisziplinen, wie Kybernetik, System-, Modell-, Informationstheorie, Mathematik und mathematische Statistik (Organisationswissenschaft), Soziologie und die Wissenschaft von der sozialistischen Leitungstätigkeit und Menschenführung werden auf dem Welthochstand je weite in erheblichem Umfang und Niveau in die Lehre in den verschiedenen Fachrichtungen aufgenommen. Mit einer Lehrveranstaltung Probleme der allgemeinen Kybernetik für Studenten aller Fachrichtungen wurden im Frühjahrsemester 1965 Erfahrungen gesammelt, die in fachrichtungsbezogenen Lehrveranstaltungen zur Anwendung der Kybernetik auf Ökonomie, Biologie, Medizin, Psychologie/Pädagogik und Sprachwissenschaft verwendet werden können. Weitere Lehrveranstaltungen für Hörer aller Fakultäten und Fachrichtungen werden vorbereitet (Soziologie, sozialistische Leitungstätigkeit und Menschenführung) und in verschiedenen Fachrichtungen fortgeführt. Die Bildung in den Grundlagen der modernen Technik muß trotz Bestehens der Theorie der Nachwuchskräfte zunächst für Natur-, Wirtschaftswissenschaften und andere werden.“

Zum zweiten Punkt – spezifische hochschulpädagogische Maßnahmen im 1. Studienjahr – machte Dr. Widmann, Direktor des Institutes für Erwachsenenbildung der Karl-Marx-Universität, in seinem Einführungsreferat zum 1. Problemerkreis nähere Ausführungen. Er forderte spezielle Erziehungsprogramme für das 1. Studienjahr, die alle anderen Pläne durchdringen müßten. In diesen Plänen sollten folgende Schwerpunkte beachtet werden:

Fixierung der Ziele, Festlegung der persönlichen Verantwortlichkeit, Maßnahmen für eine planmäßige Einweisung der Studenten, hochschuldidaktische Hinweise für Lehrkräfte, spezifische didaktische Maßnahmen zur Technik der gesteuerten Arbeit, Zusammenwirken aller erzieherischen Kräfte, Begabenerförderung.

In der Diskussion zu diesem Komplex waren die Ausführungen von Dr. Conrad, Institut für Erwachsenenbildung, besonders konstruktiv. In seinem Beitrag „Wesen und Inhalt von Erziehungsprogrammen im 1. Studienjahr“ betonte Dr. Conrad die Notwendigkeit der Koordinierung aller Prozesse der Wechselwirkung der Ziele sowie die Beachtung der Voraussetzungen der Studenten und der Spezifika der einzelnen Disziplinen.

Übereinstimmend wurde festgestellt, daß der Planung der Erziehung, die zur Zeit noch hinter der Planung des Bildungsprogrammes einberückt, eine größere Aufmerksamkeit als bisher geschenkt werden muß.

Ich glaube, daß die vorangegangenen kurzen Ausschnitte aus der Thematik des Leipziger Symposiums über Probleme der Lehre, des Studiums und der Erziehung einen Einblick in die Problematik dieser so bedeutsamen wissenschaftlichen Veranstaltung vermitteln und gleichzeitig Grundlage für weitere Diskussionen und konkrete Maßnahmen auf diesem Gebiet bei uns an der TH Karl-Marx-Stadt sein können.

Prof. Dr. phil. A. Pfeiffer 65 Jahre

Wer den Jubilar kennt und stets von seiner lebensprägenden Art erfüllt wird, kann kaum glauben, daß Herr Prof. Dr. phil. A. Pfeiffer am 3. Oktober 1965 sein 65. Lebensjahr vollendet hat. Wir möchten diese Tatsache zum Anlaß nehmen, auf seinen bisherigen Lebensweg zurückzublicken.

Nach der Schulzeit in Fulda studierte Herr Prof. Dr. Pfeiffer Physik in Frankfurt/Main, Münster und Berlin. Zu der damaligen Zeit waren an der Berliner Universität klangvolle Namen als Physiker vertreten: Max Planck, A. Einstein, W. Nernst über „Doktorvater“ des Jubilars und M. von Laue. Sie haben ihm nicht nur ein gutes physikalisches Rüstzeug mitgegeben, sondern auch als Forscherpersönlichkeiten den größten Einfluß auf ihn ausgeübt, wie er selbst immer wieder betont.

Nach Abschluß des Studiums befaßte sich Herr Dr. Pfeiffer bei der Firma Pless in Berlin zunächst mit dem Bau optischer und meteorologischer Instrumente, und aus dieser Zeit stammen u. a. wertvolle Arbeiten zur Theorie des Psychrometers. Die damals in starkem Aufschwung befindliche Luftfahrt benötigte eine große Zahl von Navigationsgeräten, und auch der Betrieb, wo Herr Prof. Dr. Pfeiffer bald zum wissenschaftlichen Leiter und Chefkonstrukteur ernannt wurde, befaßte sich mit der Herstellung dieser Instrumente. Von seinem persönlichen Anteil an diesen Entwicklungen zeugt eine große Anzahl von Patenten, von denen ein Teil erhebliche Bedeutung in der Geräteindustrie erlangt hat und auch heute noch besitzt.

Herr Dr. A. Pfeiffer war durch seine wissenschaftlichen und konstruktiven Leistungen so bekannt geworden, daß er nach dem Krieg als Spezialist in die Sowjetunion gerufen wurde und dort durch zielstrebige Arbeit mit dazu beitrug, das



schwer geschindete deutsche Ansehen unter den sozialistischen Menschen wieder herzustellen. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1956 trat er in das neu gegründete Forschungszentrum der Luftfahrtindustrie in Dresden ein und wurde zum Direktor des Institutes für Mechanik, Optik und Akustik ernannt. Seine wissenschaftlichen Arbeiten erstreckten sich vor allem auf das Gebiet der Flugmechanischen Regelungstechnik, wo der Jubilar besonders sein Augenmerk auf das damals noch wenig beachtete Problem gewisser optimaler Prozesse lenkte.

Von seiner Arbeit zeugen eine Anzahl wertvoller wissenschaftlicher Veröffentlichungen.

Im Jahre 1961 wurde Herr Dr. A. Pfeiffer als Professor für Sondergebiete der Regelungstechnik an das Institut für Elektrotechnik der damaligen Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt berufen, und ab 1. August 1964 ist er Direktor des Institutes für Regelungstechnik.

Der Aufenthalt in der Sowjetunion hatte aber auch Formid auf das Bewußtsein und das Denken des Jubilars gewirkt. So machte er sich über viele Fragen Gedanken, die in der trüben Vergangenheit Deutschlands unterdrückt worden waren. Das Ergebnis vieler fruchtbarer Diskussionen ist sein Buch „Streitgespräche über Grundfragen der Naturwissenschaft und Philosophie“. Den Problemen der marxistischen Philosophie, insbesondere dem Verhalten kybernetischer Systeme in Natur und Gesellschaft, gilt sein unvermindertes Interesse, wovon mehrere Veröffentlichungen und Vorträge u. a. an der Humboldt-Universität in Berlin und auch an unserer Hochschule zeugen.

Nach der Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen muß aber auch das Vorbild seiner Persönlichkeit hervorgehoben werden. Unbeirrt davon, ob er stets sofort den Beifall aller Zeitgenossen findet oder nicht, setzt er sich für das Wahre und Richtige ein und ergreift offen für die gute Sache Partei. Gerade solche Menschen sind für den Aufbau des Sozialismus unbedingt Voraussetzung. Aus diesem Grunde wünschen wir alle dem Jubilar noch für lange Zeit Gesundheit und unverminderte Schaffenskraft zum Wohle des weiteren Aufbaus unserer Hochschule.

Dr.-Ing. K. Gädner